Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. V. 36: 3500 Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Textteilzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 198 | Calw, Dienstag, 30. Juni 1936 | 3. Jahrgang

Nationalsozialismus und Wissenschaft

Reichsminister Rust beim Festakt in Heidelberg

Heidelberg, 29. Juni.

Die Feiern zum 550jährigen Bestehen der Universität Heidelberg nahmen am Montag vormittag ihren Fortgang. Der erste, von der Universität getragene Festakt vereinigte die in- und ausländischen Teilnehmer in der feierlich ausgestalteten Stadthalle. In langem Zuge schritten die vielen Rektoren und Dozenten der deutschen Universitäten zusammen mit den Vertretern der ausländischen Universitäten und Hochschulen vom neuen Universitätsgebäude durch ein dichtes Spalier der Heidelberger Bevölkerung durch die alten Straßen der Stadt Heidelberg bis zur Stadthalle. Dort begrüßten zahlreiche Ehrengäste, an ihrer Spitze die Reichsminister Dr. Rust, Dr. Frank, Seldte, Staatssekretär Dr. Meißner, Reichsleiterin Frau Scholtz-Klink, Auslandspressechef der NSDAP. Hanfstängl und der badische Ministerpräsident Kohler mit den badischen Staatsministern Prof. Dr. Schmitthenner, Pflaumer und Dr. Wacker, den feierlichen Einzug der Abordnungen der in- und ausländischen Universitäten, Hochschulen und Akademien.

Nach der Ouvertüre aus der Suite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach, dirigiert vom Gewandhauskapellmeister Prof. Herm. Abendroth-Leipzig begrüßte der Rektor der Heidelberger Universität, Dr. Groh, die Versammlung und gab bekannt, daß die Reichsregierung zum heutigen Jubiläum der Universität 300 000 Reichsmark als Anteil zum Neubau einer Frauenklinik übergeben hat.

Dann hielt Reichsminister Rust seine bedeutsame, mit großem Beifall aufgenommene Rede über „Nationalsozialismus und Wissenschaft".

Die Rede des Ministers

Heidelberg, 29. Juni.

Im Rahmen eines Festaktes, den die Universität Heidelberg am Montagvormittag anläßlich der Feier ihres 550jährigen Bestehens veranstaltete, hielt Reichsminister Rust eine sehr bedeutsame Rede über „Nationalsozialismus und Wissenschaft", in der er u. a. folgendes sagte: Dem Außenstehenden weithin verborgen, vollzieht sich seit dem Jahre der Wende an den Hochschulen Deutschlands ein Aufbau der einzelnen Wissenschaften aus den befruchtenden Antrieben der neuen Weltanschauung und der völkischen Wirklichkeit, die mit einem Schlage dem Zustand des Auseinanderfalles der Wissenschaft in eine Unzahl vereinzelter beziehungsloser Fächer beseitigte und ihr wieder eine lebendige, innerlich verpflichtende Mitte gab.

Der nationalsozialistische Staat braucht sich wegen keiner seiner Maßnahmen zu verteidigen. Was er tat, tat er aus dem Urrecht der Nation auf die Gestaltung seines Lebens nach dem eigenen Gesetz. Und wir selbst wissen, daß die Zukunft zeigen wird, wie unbegründet die Befürchtungen um das Schicksal der freien Forschung in Deutschland sind. Und doch scheint jetzt die Stunde gekommen, einmal offen vor den Freunden des deutschen Geistes über den Sinn dieser Vorgänge zu sprechen.

Damit es klar werde, daß auch diese Vorgänge aus der tragenden Idee der nationalsozialistischen Bewegung verstanden werden müssen, daß damit aber noch nicht die Antwort auf die Frage gegeben ist: Wie steht der Nationalsozialismus zur Wissenschaft? Die nationalsozialistische Bewegung hat sich vor der Geschichte die Aufgabe gestellt, dem in sich zerklüfteten und an der Zukunft verzweifelnden deutschen Volk den Glauben an seine Substanz wieder zu geben und eine neue Einheit der Nation aus den lebendigen Kräften des Volkes zu gestalten. Zu groß war diese Aufgabe, als daß der Nationalsozialismus nach Erringung der Macht durch eine falsche Duldsamkeit gegenüber dem Feind des deutschen Selbstvertrauens sein Werk hätte gefährden dürfen. So hat er dem unbelehrbaren Feind des deutschen Wiederaufstiegs, den marxistischen Leugner des nationalen Prinzips von allen verantwortlichen Stellen des öffentlichen Lebens entfernt und ihm so die Möglichkeit genommen, seine politischen Ideen zu verwirklichen, wenn er dabei vor den Toren der Universität nicht halt machen könnte, so nur darum, weil auch hier Vertreter jenes Regimes saßen, das wir soeben stürzten. Wir haben sie entfernt als Parteigänger einer politischen Lehre, die den Umsturz aller Ordnungen auf ihre Fahne geschrieben hatte. Wir mußten hier um so entschlossener zugreifen, als ihm die herrschende Ideologie einer wertfreien und voraussetzungslosen Wissenschaft ein willkommener Weg für die Fortführung ihrer Pläne zu sein schien.

Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß Wissenschaft ohne Voraussetzungen und ohne wertmäßige Grundlagen überhaupt nicht möglich ist. Alle großen wissenschaftlichen Systeme der Vergangenheit waren getragen vom Glauben an den Sinn der Welt und die Bestimmung des Menschen in ihr. Gegen die Lehre vom abstrakten, theoretischen Subjekt, gegen die Zerreißung des wirklichen Lebens stellt der Nationalsozialismus seine Einsicht, daß der Mensch auch als erkennendes Glied einer natürlichen und geschichtlichen Ordnung bleibt und niemand eine Wirklichkeit zu erkennen vermag, zu der er nicht in einer inneren Bindung steht. Der Mensch ist ein aktives Wesen, das in seiner Ganzheit, also auch in seinen einzelnen Tätigkeiten ursprünglich verbunden ist mit seiner Welt und durch sie besteht. Die Bindung des Menschen an die Gemeinschaft des Blutes und der Geschichte ist nichts den Menschen zufälliges, etwas, wovon er sich befreien soll, sondern es ist unser Schicksal, zu dem wir uns wehmütig und stolz zugleich bekennen. Unsere Leistungen tragen den Stempel dieser Bindungen. Das Erkennen selbst wird wohl erst durch die Leidenschaft der Anteilnahme an den Gegenständen der Erkenntnis möglich. Wir glauben, daß wir dieser Erkenntnis auf den Grund gegangen sind und dadurch eine Idee gewonnen haben, die erst wieder eine Arbeit der Wissenschaft ermöglicht.

Wenn wir feststellen, daß die Wissenschaft mit dem Leben verbunden ist und der Forscher auch im Erkenntnisakt sich als Glied seines Volkes erweist, so ersetzen wir doch nicht die Wissenschaft durch das Bekenntnis der Weltanschauung. Weltanschauung ist uns der fruchtbare Mutterboden, aus dem alle Schöpfungen des menschlichen Geistes erwachsen. Alles Große und Erhabene ist aus ihr entstanden. Ohne sie wäre der deutsche Staat von 1933 nicht groß geworden. Sie hat eine Menschenmenge zum Volk gebildet. Sie beflügelt die Gedanken des Staatsmannes und macht allein die große Kunst und Dichtung möglich.

So durchblutet sie auch das Leben einer neuen Wissenschaft, aber sie ersetzt darum nicht die Wissenschaft, so wenig wie die anderen Formen des menschlichen Geistes sie beseitigen. Wir verdrängen nicht das Gesetz der Wissenschaft durch das Gesetz der Politik. Gewiß stellen wir auch Forderungen an den Träger der Wissenschaft selbst. Er soll sich auch als Forscher der Verantwortung gegenüber seinem Volke bewußt bleiben. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, um der Wissenschaft Vorschriften zu machen und sie ihrer Unabhängigkeit zu berauben, sondern er hat ihr eine neue Grundlage gegeben, aus der sie die Kraft einer Selbstgewißheit schöpfen kann. Der nationalsozialistische Staat scheut nicht davor zurück, die Wissenschaft zur Lösung seiner Probleme mit heranzuziehen. Das Entscheidende auf diesem Gebiet liegt aber nicht in diesen technischen Zwecksetzungen, sondern darin, daß der Nationalsozialismus mit seiner Schau des Menschen nicht nur befruchtend auf die einzelnen Disziplinen wirkt, sondern, daß er der Wissenschaft den verlorenen Einheitspunkt wiedergibt, von dem aus sie in Freiheit ihr neues Gebäude errichten kann.

Wir verlangen nicht vom Gelehrten, daß er die Schöpfungen des nationalsozialistischen Staates verherrlicht. Wir sehen seine Aufgabe allerdings auch nicht darin, als Richter über die politische Tat ihr nachträglich die wissenschaftliche Weihe und Rechtfertigung von einer Grundlage aus zu geben, die nicht die des politischen Handelns ist. Wir lehnen eine verordnete Wissenschaft ab, aber wir dulden auch nicht den politisierenden Gelehrten.

Darin wird wohl deutlich, daß der Nationalsozialismus nicht die wahre Objektivität der Wissenschaft angreift, daß er vielmehr in ihr gerade die Bedingung ihres eigenen Lebens erblickt. Der Nationalsozialismus ist so felsenfest von der Wichtigkeit seiner elementaren Entdeckungen für alle Gebiete des geistigen Lebens überzeugt, daß er es nicht nötig hat, die Wissenschaft zu reglementieren.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat seit dem Jahr 1933 durch eine Reihe institutioneller Maßnahmen an den Hochschulen Veraltetes und Ueberständiges beseitigt und neuen Entwicklungen Raum gegeben, aber sie weiß sich frei von dem Irrtum, daß die neue Blüte der Wissenschaft durch organisatorische Maßnahmen gelöst werden könne. Das ist so wenig möglich, wie auf diese Weise die Hochschulkrise überwunden werden könnte. Eine wirkliche Wandlung des wissenschaftlichen Lebens kann auch nach unserer Ueberzeugung nur von der Idee der Wissenschaft herkommen. Diese Begründung geht wesensmäßig allen Reformen der Universitäten voran. Die Reform der Wissenschaft kommt nicht aus diesen neuen Aufgaben oder neuen technischen Leistungen, sondern aus dieser neuen Begründung in einer lebendigen Idee des Menschen. Die alte Idee der Wissenschaft, gegründet auf dem Glauben an den Herrschaftsanspruch des abstrakten Intellekts, ist dahin. Die neue Wissenschaft unterscheidet sich zutiefst von einem Erkenntnisbegriff, der seine Würde in der Haltlosigkeit seines Wahrheitsstrebens erblickt. Die wahre Autonomie und Freiheit der Wissenschaft liegt darin, geistiges Organ der im Volk lebendigen Kräfte und unser geschichtliches Schicksal zu sein und sie im Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Wahrheit darzustellen.

Nach dem Reichswissenschaftsminister trat der Heidelberger Oberbürgermeister Neinhaus an das Rednerpult, um einen historischen Rückblick auf die Entwicklung von Stadt und Universität zu geben.

Im Namen der Heidelberger Studentenschaft und der Gruppe Heidelberg des NS.-Studentenbundes überbrachte Studentenführer Erwin Kreutzer die Glückwünsche. Dann leitete Beethovens Leonorenouvertüre über zu den zahlreichen Ansprachen, in denen die Abordnungen aus dem Auslande die Glückwünsche ihrer Universitäten und Hochschulen überbrachten. Sie feierten Heidelberg als den geistigen Mittelpunkt Deutschlands, als die Pflegestätte hoher geistiger Güter seit Jahrhunderten. Aus diesen Ansprachen wurde deutlich wie menschheitsverbindend und befruchtend die wissenschaftliche Arbeit dieser ältesten Universität des Reiches auf Forschung und Wissenschaft anderer Länder, in der ganzen Welt gewirkt hat.

Neue italienische Denkschrift

Genf, 29. Juni.

Im Völkerbundssekretariat ist am Sonntag abend die Denkschrift der italienischen Regierung eingetroffen, in der, wie verlautet, nochmals zusammenfassend die Gründe für das italienische Vorgehen gegen Abessinien und die gegenwärtige Lage dargelegt werden. Diese Note soll erst veröffentlicht werden, wenn die Verhandlungen in der Versammlung beginnen.

Der Genfer Sonderberichterstatter der „Times" berichtet von einer Unterredung zwischen Eden, Delbos und Lord Stanhope, bei der u. a. besprochen worden sein soll, daß sich die gegenwärtige Tagung nur mit der Erörterung der Völkerbundsreform befassen solle. Mit bündigen Vorschlägen sei es wohl günstiger, bis zum Herbst zu warten. Ebenso sei man übereingekommen, gegenwärtig keine formelle Tagung der Locarno-Mächte abzuhalten. „Echo de Paris" meint, man könne zwar von einem Willen zur englisch-französischen Zusammenarbeit sprechen, aber deren Verwirklichung sei doch noch etwas ganz anderes. Im übrigen sei am Sonntag abend zwischen den Gästen Blums und anderen folgendes verabredet worden:

1. Eine Einigung über das Verfahren zur Aufhebung der Sühnemaßnahmen; 2. keine Anerkennung der italienischen Eroberung. Man wisse jedoch noch nicht, ob die Weigerung zur Anerkennung der vollendeten Tatsache die Gestalt eines Entschließungsentwurfes annehmen werde oder nicht. Das hänge zum großen Teil von der Haltung Argentiniens ab, das bekanntlich die Einberufung der Vollversammlung beantragt hat, die über einen solchen Entschließungsentwurf abzustimmen hätte. 3. Für den Augenblick käme keine allgemeine Verhandlung mit Italien in Frage. Französischerseits und englischerseits finde man, daß eine jetzige Verhandlung sämtliche in Genf anwesende Abordnungen vor den Kopf stoßen würde. Auch wolle die englische Regierung ihre Bewegungsfreiheit behalten, da sie keineswegs für einen Mittelmeerpakt sei, der sie zwingen könnte, die Stärke der britischen Flotte im Mittelmeer zu begrenzen. 4. Es sei nur eine halbamtliche Zusammenkunft der Locarnomächte vorgesehen. Auf ihr würden sich die Teilnehmer darauf beschränken, festzustellen, daß es zwecks Prüfung des Rheinproblems besser sei, die deutsche Antwort auf den englischen Fragebogen vom 6. Mai abzuwarten. Französischer- wie englischerseits habe man die Ansicht geäußert, daß die noch bestehende Ungewißheit hinsichtlich der Teilnahme Italiens die Vertagung ziemlich gelegen erscheinen lasse. Bezüglich der Völkerbundsreform sei die Stunde der Einsetzung eines Prüfungsausschusses noch nicht gekommen. Immerhin bestehe die Möglichkeit, daß sich die englische Regierung den Pariser Anregungen — verstärkend wirkende Auslegung des Wiener Artikels 16, aber keine Zusatzbestimmungen — anschließe.

Angeblich Einigung in der Dardanellenfrage

In der Dardanellenfrage soll nach den Berichten der Genfer Korrespondenten der französischen Presse zwischen Litwinow, Eden und Rüschtü Aras eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sein. Danach sollen die Dardanellen für jede Flotte offen sein, die einen Beschluß des Völkerbundsrates oder eine vom Völkerbundsrat gebilligte Verpflichtung ausführen soll. Außerdem soll Sowjetrußland berechtigt sein, die Meerengen zu benutzen, um seine Flotte in der Ostsee zu verstärken, falls Sowjetrußland dies für notwendig erachtet. Für normale Zeiten hingegen sollte die von der Türkei vorgeschlagene Regelung gelten. Japan und Italien indessen, so meint der Außenpolitiker des „Echo de Paris" würden dieser Lösung nicht zustimmen. Trotzdem würden die anderen Staaten wahrscheinlich dieses Protokoll unterzeichnen und weiteren Staaten ihren etwaigen Beitritt offen lassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kommunistische Präsidentschafts-kandidaten

in den Vereinigten Staaten. — Ein Neger als Vizepräsident

Neuyork, 29. Juni.

25 000 im Madison Square Garden versammelte Kommunisten, unter denen sich Abgeordnete aller Staaten befanden, beschlossen die Ernennung des Generalsekretärs der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder, zum Präsidentschaftskandidaten und des Negers W. Ford aus Alabama zum Vizepräsidentschaftskandidaten. Der Neger Ford ist als kommunistischer Oberhetzer des Neuyorker Negerviertels berüchtigt.

Die beiden größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten, Columbia und National Broadcasting, übertrugen die Agitationsreden Browders und Fords über alle amerikanischen Sender.

Browder bezeichnete den kommunistischen Parteitag ganz offen als Geburt der neuen Massenrevolution und kündigte die Errichtung einer Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an. Dann rief er zum Kampf gegen das oberste Bundesgericht, gegen Wallstreet, gegen die Republikaner und ihren Kandidaten Landon auf. Tausende von Kommunisten füllten die Straßen um den Madison Square Garden herum, wo die Reden der Parteiführer durch an allen Ecken aufgestellte Lautsprecher verbreitet wurden. Wilde Agitationslieder wechselten fortwährend mit dem Gesang der Internationale ab.

Die in der letzten Zeit von Gewerkschaftsführern besonders hartnäckig unternommenen Versuche, eine durchgreifende einheitliche Organisierung aller in der Stahlindustrie Beschäftigten herbeizuführen, haben zu einer einmütigen ablehnenden Erklärung der im „American Iron and Steel Institute" zusammengeschlossenen Stahlindustriellen der Vereinigten Staaten geführt. Sie erklären, daß sie allen diesen Versuchen den härtesten Widerstand entgegensetzen werden und daß sie „ihre Angestellten und deren Familien nach bestem Können gegen jede Einschüchterungsversuche und gegen jeden Zwang schützen und ihnen helfen werden, ihnen das Recht direkter Lohnverhandlungen zu wahren. Das Stahlinstitut erklärt sehr eindeutig, es habe ganz und gar nicht die Absicht, sich mit den Gewerkschaften in irgendwelche Verhandlungen wegen Lohnerhöhungen einzulassen, da heute noch die Löhne in der Stahlindustrie 7 bis 8 Prozent höher seien als im Prosperitätsjahr 1929. Allgemein liegen die Löhne in der Stahlindustrie 8 Prozent über den Durchschnittslöhnen; die die Industriearbeiter in den Vereinigten Staaten erhalten. Es heißt weiter, daß das Stahlinstitut sich mit allen Mitteln gegen die Absichten der Gewerkschaften stellen wird.

Die Erklärung des Stahlinstituts ist eine glatte Kampfansage an den bekannten Gewerkschaftsführer John Lewis, der für 500 000 amerikanische Stahlarbeiter Arbeitsschutz fordert und ein Beschäftigungsverbot für alle nicht in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter verlangt. Das Stahlinstitut gibt in seinen Erklärungen bekannt, daß Lewis im Auftrage der Kommunisten handelt und von ihnen unterstützt wird. — Eine klare Entwickelung ist für die nächste Zeit wohl noch nicht vorauszusehen, aber man kann wohl annehmen, daß es zu Streiks und ernsten Unruhen in der Stahlindustrie kommen wird.

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht!"

Eine Tat bergmännischer Kameradschaft ist vollbracht:

Hauer Schmidt glücklich gerettet

178 Stunden im Schacht eingeschlossen

Herne i. W., 29. Juni.

Der seit vorigen Montag verschüttete Hauer Schmidt wurde am Montag um 17.10 Uhr wohlbehalten geborgen. Er wurde zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum gebracht. Er wurde über Tage von Frau und Mutter beglückt empfangen.

Die Bergung gelang durch Wiederaufgrabung der auf 20 Meter Länge verschütteten Strecke unter großen Schwierigkeiten, da die Kohlenmassen nachzurutschen drohten. Es mußte daher unter großer Vorsicht mit Getriebezimmerung vorgegangen werden. Die aufopfernde Arbeit der Rettungskolonne führte das Rettungswerk zum Erfolg.

Fast 9 Tage und 8 Nächte, genau 178 Stunden, ist Hauer Schmidt bis zu seiner Rettung — fast 800 Meter tief unten im Schacht von der Welt abgeschnitten gewesen. Das Zubruchgehen einer Strecke versperrte Schmidt, der allein in einem Querschlag auf der 7. Sohle der Zeche Schamrock I/II arbeitete, den Weg aus der Grube. Seit Freitag hatte man Verständigung mit dem Eingeschlossenen. In vier Schichten unter Leitung des Betriebsführers und der Bergbehörde arbeiteten die Retter. Von zwei Seiten war man zuletzt bemüht, zu dem Eingeschlossenen vorzudringen. Außerdem wurde seit Freitag in den Boden von unten her ein Loch gebohrt, durch das man schließlich mit einem weiten Rohr den Verschütteten zu bergen hoffte. Die Nahrungsmittel wurden ihm laufend in seinen Karzer zugeführt. Sogar eine telefonische Verbindung zwischen dem Eingeschlossenen und der Außenwelt wurde hergestellt. Unterhaltungen mit seiner Frau und der Betriebsführung gaben ihm neuen Lebensmut und die Kraft zum Ausharren. Unterdessen ging das Rettungswerk unermüdlich und mit Bedacht weiter, bis es nun endlich gelungen ist.

Brutstätten des Lasters

Reichsinnenminister Dr. Frick zu den Franziskanerprozessen

Koblenz, 29. Juni

Auf einer großen Kundgebung anläßlich des diesjährigen Gautages des Westmarkgaues hielt Reichsminister Dr. Frick eine große politische Rede, in deren Verlauf er u. a. auch auf die Franziskanerprozesse zu sprechen kam.

„Die deutsche Oeffentlichkeit ist erschüttert", so führte der Minister aus, „über den Abgrund von Gemeinheit, der sich hier vor ihren Augen öffnet. Klöster, die ein Hort gläubiger Einkehr und frommer Andachtsübungen sein sollten, enthüllen sich hier als Brutstätten des Lasters. Dem Uebel wird nicht dadurch begegnet, daß man es verschweigt und mit dem Mantel christlicher Liebe bedeckt. Und hier muß ich leider feststellen, daß die kirchlichen Aufsichtsbehörden ein gerüttelt Maß von Schuld dadurch auf sich geladen haben, daß sie ihre Aufsichtspflicht vernachlässigt und einem Vertuschungssystem Vorschub leisteten. Nur so läßt es sich erklären, daß das Uebel einen solchen Umfang annehmen konnte.

Die nationalsozialistische Presse tat nur ihre Pflicht, daß sie diese Zustände gebührend anprangerte. Und der Staat, der über die Erhaltung der Volksgesundheit zu wachen hat, wird dies an den Wurzeln der Volkskraft rührende Uebel ohne Ansehen der Person ausbrennen, und seien es auch Klosterinsassen, die zwar für ihre himmlische Mission andere Namen annehmen, aber für ihr irdisches Verhalten dem Gesetz unterworfen sind wie jeder andere." (Brausender, langanhaltender Beifall.)

Tod für viehischen Kindesschänder

Berlin, 29. Juni.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Montag abend nach dreitägiger Verhandlung den 24 Jahre alten Albert Rüdiger aus Berlin-Mariendorf, der am 25. August des vorigen Jahres die 12jährige Erna Vogel aus Berlin-Marienfelde mißbraucht und dann ermordet hatte, wegen Mordes zum Tode.

Das Verschwinden der kleinen Erna Vogel hatte seinerzeit in der Berliner Bevölkerung große Anteilnahme hervorgerufen, die sich noch steigerte, als man die Leiche des Mädchens nach einiger Zeit auf einem unbebauten Grundstück im Gebüsch versteckt vorfand. Der Verdacht richtete sich schon bald auf Alb. Rüdiger, der mit den Eltern des Kindes eng befreundet war, und der nach dem Verschwinden des Kindes noch die Dreistigkeit besaß, selbst bei der Polizei die Vermißtenanzeige aufzugeben und weiterhin mit den Eltern täglich zu verkehren. Nach hartnäckigem Leugnen gestand Rüdiger, daß er die kleine Vogel in Abwesenheit seiner Frau und seines Kindes in seine Wohnung gelockt und dort mißbraucht hatte. Später hat er das Mädchen ermordet, um es für immer zum Schweigen zu bringen.

Deutscher Missionar ermordet

Addis Abeba, 29. Juni

Aus dem südlichen Teil Abessiniens werden Unruhen, verursacht durch Gallastämme, gemeldet. Aus Neghelli in Somaliland brach unter Befehl des Generals Celose eine Autokolonne auf und besetzte Mega Macher, 270 Kilometer nördlich von Neghelli. Die Aufgabe der Kolonne besteht darin, den aufständischen Gallas die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Aus Addis Abeba wurde ebenfalls eine bewaffnete Autokolonne zu den belgischen Plantagen, mehrere hundert Kilometer südlich der Hauptstadt, geschickt. Der Kolonne schlossen sich mehrere Deutsche an, um deutsche Landsleute von der Belagerung durch Eingeborene zu befreien. Ueber das Schicksal des deutschen Missionars Adolf Müller auf der Station Bedelle konnte man jetzt traurige Gewißheit erhalten. Der Missionar wurde ermordet. Nach einer Meldung des britischen Konsulats in Gore befindet sich seine Frau und seine Kinder auf dem Heimweg über den Sudan. Der Missionar hatte sein Haus trotz des Mangels an Lebensmitteln und Munition tagelang verteidigt, um die Flucht seiner Angehörigen zu decken.

Verschiebung der Septembersitzung des Völkerbundsrates?

Nach einer Reutermeldung aus Genf wird ein Plan besprochen, die Septembersitzung, auf der voraussichtlich die Frage der Völkerbundsreform zur Sprache kommen soll, aufzuschieben. In französischen und britischen Kreisen werde ein Aufschub von etwa 10 Tagen aus Zweckmäßigkeitsgründen erwähnt, während in anderen Kreisen davon gesprochen werde, daß die Sitzung bis November oder Januar aufgeschoben werden solle.

Die Welt in wenigen Zeilen

Der Führer ehrt einen Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Heinrich Weber in Hagen-Haspen aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Mehrfache Giftmörderin vor Gericht

Zwei Giftmorde und drei Mordversuche wurden der Frieda Vogel aus Mainz-Kostheim zur Last gelegt, gegen die nun nach umfangreichen Ermittlungen die Verhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht begann. Sie ist angeklagt, ihren Ehemann, den Gastwirt Georg Vogel, und einen Friseur durch Gift ermordet und versucht zu haben, ihren Stiefsohn Georg Valentin Vogel, einen Installateur und dessen Ehefrau zu beseitigen. Die genannten Personen erkrankten 1934/35 unter fast gleichen Krankheitserscheinungen: heftige Schmerzen im Leib, Lähmung der Beine, völliger Haarausfall, Nachlassen der Sehkraft bis zur beinahe gänzlichen Erblindung. Die chemische Untersuchung der Leichenteile ergab das Vorhandensein von Gift in todbringenden Mengen. Unter den 100 Zeugen sind allein 13 Aerzte.

In knapp 2 Tagen über 10 000 Kilometer

Die am Freitag von Südamerika mit dem Transozeanflugzeug der Lufthansa abgegangene Post ist Sonntag vormittag um 10.42 Uhr bereits in Frankfurt a. M. eingetroffen. Die Post ist also in noch nicht zwei Tagen über fast 10 000 Kilometer gebracht worden.

Stanortmeldung „Graf Zeppelin"

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" passierte, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, am Montag um 6 Uhr MEZ. die Insel Escalvada, 50 Kilometer südlich von der brasilianischen Küstenstadt Victoria.

30 Grad Hitze auf Island

Eine starke Hitzewelle mit Temperaturen bis 30 Grad wird von Island gemeldet. Die Hitze stieg sehr plötzlich an, was eine starke Schneeschmelze und Hochwasser vieler Flüsse zur Folge hatte. Von dem Hochwasser wurde im Zuge der Straße nach Akureyri eine Brücke über den Oexnadal-Fluß fortgerissen. Das dänische Königspaar, das seit einer Woche auf Island weilt, mußte seine Autofahrt durch das Nordland unterbrechen und sich auf dem Seewege nach Akureyri begeben.

Der Kampf mit den Oelleuten

Roman von Karl Rossak Raytenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

34)

„Ja, das wäre so eine Sache! Und wenn man . . . wissen Sie, Bolle", Holl zog das Gesicht in wichtige Falten, „wissen Sie, das Publikum interessiert sich heutzutage auch für technische Details . . . wenn man also so ein kleines Plänchen bekommen könnte, so ein Plänchen, daß man den Leuten klar machen könnte, wie der Wagen denn eigentlich fährt . . . so wäre das eine ganz ungeheure Sache . . . Doppelte Auflage, Bolle, eine Sensation, daß alles kopfsteht!"

Holls Augen funkelten. „Eine Riesensache wäre das, und Sie, Bolle, Sie wären fein heraus!"

„Ja, das glaube ich auch, Holl . . . ich wäre sehr fein heraus!"

„Eben! Mensch, so eine Gelegenheit, dickes Geld zu verdienen, kommt nicht jeden Tag ins Haus . . . und sehen Sie, die Sache ist dabei vollkommen sauber . . . nicht?"

Bolle hob den Kopf und sah Holl an. „Sehr sauber sogar, sehr sauber, Scheik!"

„Na, endlich!", der Chefredakteur wischte sich den Schweiß ab, „endlich . . . und wann gehen Sie los?"

„Wann?" Der Reporter stand langsam auf, so als würde er eine Last aufheben müssen, „wann? Bald, Holl, sehr bald!" er lächelte. „Ist jetzt die Kasse wieder offen, alter Scheik? Ich brauche dringend große Gelder!"

Holl verdrehte die Augen. „Ich habe Auftrag . . . ich wollte sagen . . . eigentlich nicht, Bolle, aber Sie sollen sehen, daß ich ein Mensch bin . . . holen Sie sich tausend . . . mehr geht nicht . . ." Er sah, daß Bolle den Mund verzog: „Gut . . . zweitausend . . . ich werde Hanke anrufen . . . und gehen Sie los, Bolle, gehen Sie los . . . und machen Sie es gut . . ."

Bolle nickte.

„Werde ich, Scheik! Sie werden staunen . . ."

•

Max Bolle war mit der Absicht zu Holl gegangen, ihn endlich genau über seine Absichten Isserloh gegenüber auszuforschen.

Er befürchtete und glaubte nicht die Hälfte von dem, was ihm sein Freund Heide warnend an die Wand gemalt hatte, denn er wußte, daß für Hans Heide alles, was nach Engländer oder Amerikaner roch, auf alle Fälle verdächtig war.

Und er kannte auch den Grund.

Vor dem Kriege hatte es drei Brüder Heide gegeben.

Willi, Hermann und Hans Heide.

Hermann blieb im Kriege, Willi, der Techniker, wanderte nach dem Zusammenbruch nach Amerika aus, wurde nach Mexiko verschlagen, bekam dann Arbeit in einem Oelkamp bei Tampico, erfand einige wichtige Verbesserungen an Bohrmaschinen und war auf dem besten Weg, vermögend, Hans Heide sagte, Millionär zu werden, als er eines Tages verschwand und nie wieder zum Vorschein kam.

Hans Heide schwor darauf, daß ihn ein Konkurrent, ein Yankee-Ingenieur, verschwinden habe lassen, hatte dafür aber keinen anderen Beweis als zwei Briefe, in denen der Bruder geschrieben hatte, daß er wegen seines raschen Aufstieges Feinde im Kamp habe; besonders einer, Oliver Hardy, sei bemüht, ihn mit allen Mitteln zu verdrängen . . .

Das war Bolle bekannt, und darum legte er den Warnungen seines Freundes nicht jenen Wert bei, wie er es vielleicht sonst getan hätte, da er Heide seit seiner Kindheit kannte, mit ihm an der Front gestanden hatte und wußte, daß er ein Mensch war, auf den man sich verlassen konnte, der Verstand hatte! . . .

Als Bolle in die Redaktion ging, glaubte er also keineswegs an eine Verschwörung, an ein Komplott, dem Isserloh zum Opfer fallen, und in dem er, Max Bolle, den Schurken zu spielen hatte, das glaubte er durchaus nicht, immerhin hatten ihn die Warnungen Heides und seine Beobachtungen denn doch mißtrauisch gemacht.

Als er jetzt, verfolgt von den staunenden Blicken des Kassiers, die zweitausend Mark versorgte und mit einem netten Gruß davonging, war er entschlossen, von diesem Gelde nicht gerade jenen Gebrauch zu machen, den Holl sich davon erhoffte!

Bolle war, wenn es ihm nötig erschien und die Umstände es forderten, von einer Entschlossenheit, die mit seiner sonstigen Gutmütigkeit in krassem Widerspruch stand und vor nichts zurückschreckte. Eben diese Eigenschaft hatte ihm als Reporter schnell Erfolg gebracht.

Ein einmal gestecktes Ziel mußte er erreichen, und wenn sich die Hindernisse zum Himmel türmten; eine Spur, die er einmal aufgenommen hatte, ließ er nicht eher fahren, bis er so weit war, als ihm nötig dünkte, und bis jetzt hatte noch jeder, man konnte sagen, jeder, den zu interviewen er sich vorgenommen hatte, an Bolles Zähigkeit, List und Findigkeit glauben müssen!

Anfangs war ihm die Sache Isserloh nicht übermäßig interessant erschienen.

Solche Erfinderonkel hatte er schon eine Menge ausgeholt. Mal war es schwerer, mal war es leichter gewesen . . . aber irgendwie war er noch immer an sein Ziel gekommen. Erst war er der Ueberzeugung gewesen, auch hier in kurzer Zeit so viel zu wissen, um einen erstklassigen Artikel hinwerfen zu können . . .

Je mehr Schwierigkeiten er gefunden hatte, je geheimnisvoller zu seiner Ueberraschung sich die Entwicklung gestaltet hatte, um so mehr hatte ihn der Fall interessiert, und als er jetzt zum drittenmal vor dem Portal der Isserwerke vorfuhr, war er entschlossen, zu irgendeinem Resultat zu kommen.

Er stieg aus seinem Wagen, ging mit jener Sicherheit, die ihm sofort eine gewisse, oft entscheidende Ueberlegenheit über seine Umgebung verschaffte, gegen die Pforte und wollte schon die Haupttreppe betreten, als ihn der Portier, dem er großartig zugenickt hatte, anrief: „Wo will der Herr hin?"

„Presse!"

Bolle warf das Wort wie einen Befehl hin, gegen den es keinen Widerspruch gab, wie ein Zauberwort, das alle Tore öffnete, und er ging auch beruhigt weiter.

Aber nur einen Schritt, denn nun war der Portier aus seiner Klause gekommen und stand auch schon bei ihm.

„Bedaure, der Herr kann nicht weiter!"

Bolles Augen staunten. Er zückte seinen Ausweis und hielt ihn dem Manne vor die Augen. „Mensch, sehen Sie denn nicht? Presse! Ich werde oben dringend erwartet! Sie kennen mich doch überdies . . . war doch schon hundertmal hier . . . na, ist gut . . . ich finde mich schon allein zurecht . . ."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 30. Juni 1936

Das gute Wort!

Gutes Wort zur rechten Zeit ... bringt viel Freude und bannt viel Leid! Doch gleich zuvor: Das gute Wort braucht und soll kein süßes Wort sein, wie ja auch das zarte Wort niemals ein verzärteltes sein darf. Nein, das gute Wort ist der Standartenträger einer guten Tat. So will es gewertet sein. Schlechte, böse Worte werden aus dem Munde gesprochen. Gute Worte kommen aus der Tiefe der Seele. Man ist so schnell dabei, einen Menschen schlecht zu machen, aber wieder gut zu machen, reicht oft das gute Wort nicht aus. Merke eines: Das beste Wort ist nicht immer ein gutes Wort. So wenig, wie Superlative oft an das Tatsächliche heranreichen können, vielmehr charakterlich in die Tiefe ziehen, was sie eigentlich zur Höhe heben wollten.

Wieviel Gelegenheit haben wir im Leben, gute Worte zu sagen. Schon in der Kindheit fängt es an, wo das gute Wort geahnte Dankbarkeit ist. Und wenn dann die Arbeit, besonders in unserer Zeit, der Adel des Lebens ist, dann ist das der Arbeit gesprochene Wort ein kleiner, aber reichlich verdienter Orden des Adels. Der Orden aber heißt: Anerkennung. Und was gibt er? Neuen Fleiß, neues Schöpfen, neue Kraft, kurzum neuen Arbeitswillen. Oft aber hat der Mensch, der Soldat der Arbeit, nie das gute Wort gehört und hat es doch ganz eindringlich irgendwie und irgendwo vernommen. Seine eigene Seele hat es ihm zugeflüstert und hat ihn restlos glücklich gemacht!

Vergeßt das gute Wort nicht! Der Mensch braucht es wie die Blume die Mutter Sonne. Vergeßt aber auch nicht, es zur rechten Zeit zu sagen. Es ist zu spät, „wenn Du an Gräbern stehst und weinst ..." Gerade wir in unserer neugewonnenen Volksgemeinschaft wollen es nie vergessen, das gute Wort zur rechten Zeit!

*

Bravo! Jungflieger!

Segelflieger Friedrich Dittus und Jungflieger Karl Schneider der Schar Calw legten die A-Prüfung im Gleitflug mit bestem Erfolg ab. Bei günstigem Wetter schulten Calw und Wildberg. Zu Gast war die Ortsgruppe Bühl (Baden), um unser günstiges Fluggelände Wächtersberg durch eigene Anschauung und Ablegung mehrerer Flugprüfungen kennen zu lernen.

Das Herz voll Lieder froh und frei

Eine Spende des „C. L." an die Hitlerjugend

Der seit einigen Jahren aus bescheidenen Anfängen heraus im Deutschen Sängerbund überall eingeführte Liedertag im Monat Juni des Jahres, an dem alle Vereine des Bundes ihre Lieder erschallen lassen, ist im Laufe der Zeit zu einem Bekenntnis geworden. Die Vereine wollen zeigen, daß sie sich nicht darauf beschränken, im Konzertsaal und bei einer Feier künstlerische Aufgaben zu erfüllen, sie wollen für alle Volksgenossen und mit allen Volksgenossen singen und so mithelfen, das Volkslied wieder unter das Volk zu bringen.

Die Veranstaltung des „Calwer Liederkranz" im Stadtgarten legte wiederum Zeugnis davon ab, daß die für das gesamte Geschehen verantwortliche Vereinsführung (Vereinsführer Kohler) ihre Aufgabe richtig erkannt und ihr Schaffen ernsthaft auf das Volksganze ausgerichtet hat. Die Vortragsfolge war im 1. Teil auf den Gedanken Heimat — Vaterland aufgebaut und wurde vom Männer-, Frauen- und Gemischten Chor des Vereins bestritten, während im 2. Teil, zu dem der Männerchor mit dem herrlichen Werk „Volk" (von Hans Heinrichs) überleitete, der gesamte Liederkranz mit der Hitlerjugend und dem Jungvolk zusammen 3 Kampflieder sang. Die ein- und mehrstimmig gesetzten Lieder „Nur die Tat macht frei", „Kameraden, wir marschieren" und „Brüder, formiert die Kolonnen" kamen gut und frisch zum Vortrag. Es war eine Freude, Jung und Alt miteinander singen zu hören: „Deutschland, Groß Deutschland, wir kommen, schaffen dich einig und groß!" Die große Hörerschaft dankte durch herzlichen Beifall.

Der „Calwer Liederkranz" hat mit diesem Liedersingen noch eine andere Tat vollbracht: Er hat den Ertrag der Veranstaltung der Hitlerjugend vermacht. Ein wirklich vorbildliches Beispiel!

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

teilt uns mit:

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, als die durch ein vom Führer selbst erlassenes Gesetz aufgebaute Total-Organisation des deutschen Einzelhandels, erhielt durch weitere gesetzliche Bestimmung bei den Handelskammern Ausschüsse angegliedert.

Demzufolge wurde der Bezirksuntergruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Adolf Beckert, Kaufmann in Schwenningen, unter gleichzeitiger Berufung in den Beirat der Industrie- und Handelskammer Rottweil, von Präsident Fritz Kiehn, Trossingen, beauftragt, den Einzelhandelsausschuß der Bezirkskammer zu berufen.

Diesem Ausschuß gehören nunmehr an: vom Kreis Calw Kaufmann Ernst Pfeiffer (Calw).

Auf einer Tagung dieses Ausschusses, die kürzlich in Horb stattfand, legte der Vorsitzende in eingehenden Ausführungen die Aufgaben des Einzelhandels-Ausschusses bei der Industrie- und Handelskammer Rottweil dar, um damit für die verantwortungsvolle Aufgabe dieses Selbstverwaltungskörpers die notwendigen Richtlinien zu geben.

Circus der 7000 stellt sich vor

we. — Seit gestern ist auf dem Gelände „Brühl" zeitgenössische Zirkusschau erschienen, die Gelegenheit gibt zu einer Art Bestandaufnahme, deren Gesamteindruck beherrscht wird von dem Vorgang einer allgemeinen Regeneration. Die Meinung, nur mit alten, international bewährten Kräften das Niveau einer Zirkusmanege begründen und mit ihrem „weltmännischen" Ruhme weiterführen zu müssen, ist in diesem besonderen Falle begraben und abgelöst worden durch eine Front der jungen Generation, die sich — und das freut uns besonders — ausgesprochen zu ihrem nach nationalen Gesichtspunkten ausgerichteten Können bekennt. Natürlich kann eine solche Sichtung — und darin liegt das Wagnis der Direktion — sowohl nach der positiven als auch nach der negativen Seite ausfallen. Aber die Direktion des Zirkus der 7000 hat die Probe bestanden, hat gewagt und gewonnen. Denn wenn von den 22 aufgeführten Attraktionen durchweg alle bedingungslose Anerkennung unter dem Publikum fanden, so wird allein durch diese Tatsache der Zirkus-Leitung die Bestätigung dieser ihrer Ausrichtung nach einer Front der jungen Kräfte erteilt. **Schließlich — und das ist doch das Wesentlichste — ist an die Stelle eines, von früheren Zeiten her noch allzu bekannten, international getarnten Allerweltszirkus unter jüdischem Einfluß, die friedliche, nach deutschem Geschmack ausgerichtete kulturelle Artistenarbeit getreten.**

Der Beginn waren Reiterspiele, die ein Kind der ungarischen Pußta, Klein-Amanda mit kindlicher Liebenswürdigkeit, aber mit einer ordentlichen Leistung zeigte. Damit ist schon eine der wesentlichsten Stützen des Unternehmens angekündigt, nämlich der Begriff der Pferdedressuren. Gretel Bremer führte ihre selbstdressierten Ponnies vor, eine Nachwuchsleistung, die außerordentlich gute Ansätze in sich birgt, ein „Spanischer Reitakt, in seiner Struktur nach etwas lose, und allerlei „Steppenreiterspiele" garantieren durchweg mit einer guten Leistung diese Seite des Unternehmens, zu der noch die klassische „Hohe Schule", geritten von Frl. Jella, kam und unvermittelt einschlug. Gerade dieser Reitakt trug einen so sorgfältig gepflegten, etüdenhaften Charakter, daß ihm eine Anwartschaft auf breite Popularität gesichert bleibt.

Zweite und beste Stütze sind Koßmys Raubtiergruppen: Löwen, Tiger, Eis-, Braun- und Himalayenbären. Wie viel Liebe und Geduld und Mut und Vorsicht mag allein diese Nummer erfordert haben? Es ist unmöglich, mit Worten diese ungeheure jahrelange Arbeit des Dompteurs zu würdigen, sie sind zu flach für die Wiedergabe jener Eindrücke, die man gewinnt, wenn man sich diese Dinge alle angesehen hat. Das mag als Werturteil genügen.

Selbstverständlich soll das keine etwa negativ eingestellte, kritische Vorwegnahme der anderen Künstler sein. Im Gegenteil: Wenn Roberty mit seinen Bällen spielt, Chinesen asiatische Geschicklichkeiten zeigen, wenn die Vier Harings am Reck turnen und die Drei Warels ihre akrobatischen Sprünge zeigen — dann sind das alles Dinge, bei denen man zu weilen den Atem anhält, Dinge, bei denen der Beifall stockt, um dann mit Plötzlichkeit hervorzubrechen; es sind nicht zuletzt Dinge und Leistungen, die zu einem Erlebnis vermitteln und damit zu einem geschlossenen Eindruck überzeugen können.

Calw erhält eine Uebungsfirma

Die Kreisjugendwaltung der DAF. hatte Mitte letzter Woche die gesamte Kreiswettkampfleitung mit allen Mitarbeitern am RBWK. 1936, Innungsobermeister, Lehrerschaft der Gewerbeschule, Betriebsführer, selbständige Kaufleute und Vertreter der HJ. und des BdM. in das „Bürgerstüble" eingeladen.

Nach Begrüßungsworten von Pg. Burkhardt gab der Redner des Abends, Pg. Jehle von der Gaujugendwaltung der DAF., einen kurzen Rückblick auf den RB.-WK. 1936 und wies auf die Bedeutung und Notwendigkeit der Auswertung hin.

Die Auswertung wird in diesen Wochen durchgeführt und erfolgt nach dreierlei Richtpunkten: Berufsausbildung, Sozialpolitik, Weltanschauung.

Eine Pause diente zum Fragenstellen, die vom Redner zur allgemeinen Zufriedenheit beantwortet wurden. Dann kam Pg. Jehle auf den eigentlichen Zweck seines Besuches in Calw zu sprechen, die Errichtung einer Uebungsfirma im Kreis Calw.

An Hand seiner Erfahrungen als Gausachbearbeiter für Uebungsfirmen verstand er in klaren Worten die Anwesenden so zu fesseln, daß Kreisjugendwalter Burkhardt durch ihn die Meldung an die Gaujugendwaltung geben konnte: „Im Kreis Calw stehe der Eröffnung einer Uebungsfirma nichts im Wege." Übungszimmer werden mit Genehmigung der Kreiswaltung der DAF. deren Geschäftszimmer, Mitarbeiter sind aus der Lehrer- und Kaufmannschaft gewonnen und die Finanzierung ist geregelt.

Ein dreifaches „Sieg Heil", dem Führer gebracht, beschloß den lehrreichen Abend.

Mit der Arbeit auch die Schönheit

Bau-Uebergabe

an die Belegschaft der Baumwollspinnerei

In feierlicher Weise wurde gestern nachmittag durch die Betriebsleitung das neu errichtete Wirtschaftsgebäude der Belegschaft zum Gebrauch übergeben. Um 2 Uhr versammelte sich der ganze Betrieb im Hofe vor dem neuen Gebäude. Die Werkskapelle eröffnete durch einen flott gespielten Marsch die Feier. Anschließend sprach Direktor K. Schmid in herzlichen und volksverbundenen Worten zu den rund 250 Zuhörern des Betriebes, die die Rede mit großem Beifall aufnahmen.

Dann folgte ein Rundgang durch die neugeschaffenen Räume. Zuerst ging es durch die Männergarderobe mit Kleiderschränken und Reihenwaschtischen über den wirklich einladenden Vorraum in die schöne helle Küche zum Licht und Luft durchfluteten Speisesaal mit seinen annähernd 80 Sitzplätzen. In der Küche wurde zur Feier des Tages ein erstes Vesper an jeden Betriebsangehörigen abgegeben, das vorzüglich mundete. Einige weitere Musikstücke beendeten die Feier.

Es wurde hier in vorbildlicher Weise versucht, der Arbeit die Schönheit beizugeben, und man darf wohl sagen, daß dies der Betriebsleitung in Zusammenarbeit mit den Architekten und der örtlichen Bauleitung wohl gelungen ist.

Den Verletzungen erlegen

Das Bürgermeisteramt aus Simmozheim teilt uns mit, daß der bei dem Motorradunfall am Sonntag verunglückte Huber gestern vormittag seinen Verletzungen im Kreiskrankenhaus Calw erlegen ist.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Calw, den 30. Juni 1936

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft und Abtlg. Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Heute Dienstag abend 8¼ Uhr Vortrag von Frau Klenk, Gauamtsleiterin der Abtlg. Hauswirtschaft — Volkswirtschaft in Hirsau im „Löwen".

Donnerstag, 2. Juli, Ausflug der Abtlg. Hauswirtschaft—Volkswirtschaft nach Pforzheim zur Besichtigung der Milchzentrale und nach Tiefenbronn. Fahrgeld RM. 2.—. Anmeldung umgehend an Frau Beißer, Marktplatz.

NS.-Frauenschaft — Jugendgruppe. Heute abend 8 Uhr Spaziergang zum Schützenhaus. Treffpunkt Kreisleitung.

HJ., JV., BdM., JM.

Bann 126. Sämtliche Gefolgschaftsfahnen sind zum Bannsporttag mitzubringen.

Gefolgschaft 8/126 — Gefolgschaftsführer. Heute, Dienstag: Antreten der ganzen Gefolgschaft in tadelloser Dienstkleidung zum Appell durch den Gefolgschaftsführer. Antrittszeit 20 Uhr am „Haus der Jugend".

BdM. Ring Calw. Wer noch Siegernadeln benötigt, meldet dies mit genauer Angabe der Stückzahl bis spätestens 6. Juli an

St. Berg, Calw.

*

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenführer. Heute Dienstag abend punkt 8 Uhr im Georgenäum Fortsetzung der Hauswartschulung von Revier 1.

Aeltere Jahrgänge — Achtung!

In einer gemeinsamen Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichskriegsministers wird die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge geregelt. Nach der Verordnung haben sich zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses entsprechend der durch die Kreispolizeibehörde erlassenen öffentlichen Bekanntmachung persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reich haben, anzumelden:

1. Die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstand des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und der Reichswehr angehört haben, 2. alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, und zwar sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 (in Ostpreußen 1910) angehören. Auskünfte über die Zugehörigkeit zu den genannten Personenkreisen erteilen die Wehrersatzdienststellen. Die polizeilichen Meldebehörden haben für die sich anmeldenden Personen in der Zeit vom 13. Juli bis 22. August 1936 das Erfassungsverfahren durchzuführen.

Kennst du das Land ...?

Hirsau, 30. Juni. Am Sonntag abend zeigte Kammersänger Büttner im Kursaal eine Lichtbilderreihe: „Unser schönes Schwabenland". Die Bilder, die hauptsächlich in norddeutschen Städten gezeigt werden, um die Volksgenossen jenseits des Mains zu einer Urlaubsreise in unser Württemberg anzuregen, zeigten in bunter Folge schöne Landschaften und prächtige alte Bauwerke aus dem Schwabenland. Von Mergentheim bis zum Bodensee ging die Reise. Frohe Wandererinnerungen wurden wach, an hohe Albberge, an einsame Wälder im Schwarzwald und an manches alte Städtchen, dessen wertvolle Kirchen und schöne Fachwerkhäuser alle Kriegsnot vergangener Jahrhunderte überdauert haben.

In begleitenden Worten wies Kammersänger Büttner immer wieder auf die Geschichte Württembergs hin und auf die vielen Dichter und Denker, die Söhne unserer Heimat sind. Besondere Freude machte es, als zum Schluß der Bodensee und mit ihm auch der Zeppelin zu sehen war.

Allerlei schwäbische Volkslieder belebten den Vortrag.

Erdbeere-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Abschied von Pg. Bauer

Aus Anlaß der Uebersiedlung der Familie Pg. Bauer, Cafétier, nach Dettingen bei Urach fand gestern in deren Kaffee ein Abschiedsabend statt. Pgg. und alte NS-Hago-Mitglieder vereinigten sich nochmals mit ihrem langjährigen, beliebten Kameraden zu gemeinsamem Erinnerungs-Austausch. Der Kreiswalter der DAF., Pg. Schäfer, richtete als früherer NS-Hago-Kreiswalter an den scheidenden Pg., der die NS-Hago seinerzeit mit aufbauen half, herzliche Dankesworte und überreichte ihm eine schöne Erinnerungsgabe mit den besten Wünschen für ein gutes Fortkommen.

Kartenverkauf für das Sommerfest der Presse

Wir können interessierten Lesern mitteilen, daß in unserer Verlagsgeschäftsstelle (Altes Postamt, Tel. 251) eine Kartenvorverkaufsstelle für das diesjährige Sommerfest der Presse eingerichtet wurde. Die Veranstaltung findet in Stuttgart statt am 11. Juli und wird wieder zu einem Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens der Landeshauptstadt werden.

Unfall beim Heuführen in Liebenzell

Liebenzell, 29. Juni. Gestern abend 7 Uhr ereignete sich beim Diakonissenhaus in der Nähe des Kaffeehofes ein Unfall, der leicht schwere Folge hätte haben können. Einige Leute, die einen hochbeladenen Heuwagen heimfahren wollten, kamen dem Wiesen-Abhang zu nahe. Dabei überschlug sich der Heuwagen und stürzte den Abhang hinunter; während die Pferde durchgingen. Der Knecht, der unter die Pferde geriet, konnte sich mit Mühe retten. Zwei mithelfende Personen konnten noch zur Seite springen. Verletzungen trug zum Glück niemand davon. Die beiden Pferde wurden durch einen Schlagbaum, der zu einem anderen Grundstück gehört, aufgehalten und zum Stehen gebracht. Der Wagen ist schwer beschädigt.

In Nagold war Kreisfeuerwehrtag

Am vergangenen Samstag nachm. 2 Uhr begann in Nagold die Abwicklung eines reichhaltigen Programms für den Kreisfeuerwehrtag. Im Löwensaal fand ein Führerappell statt, unter Vorsitz des Kreisfeuerlöschinspektors Schleicher. Stadtbaumeister Schuller hielt einen Vortrag über Luft-, Gas- u. Rauchschutz. Oberbrandmeister Hespeler hielt einen Lichtbildervortrag über den dreiteiligen Löschangriff und hatte dabei eine dankbare Zuhörerschaft. Später wurde dieser Vortrag in die Praxis umgesetzt.

Abends 8 Uhr fand dann die Feier des 80-jährigen Jubiläums statt, bei der viele aktive Dienstmänner geehrt wurden. Bürgermeister Maier hielt die groß angelegte Festrede.

Der zweite Tag begann mit einem gemeinsamen Kirchgang. Dann eröffnete Kreisfeuerlöschinspektor Schleicher die Kreisfeuerwehrtagung. Anschließend begann die große Feuer- und Luftschutzübung. Nach deren Beendigung traten die Dienstmänner zum Werbemarsch durch die Stadt an. Auf dem Adolf-Hitler-Platz nahm dann das bunte Leben und Treiben sehr bald den Charakter eines Volksfestes an, unter dessen Einheitlichkeit und Geselligkeit man noch bis in den späten Abend hinein beieinander blieb.

Groschen, Gulden, Taler, Kreuzer . . .

Einiges zur Geschichte der Münzen und ihrer Namen

Wer schon alte Urkunden in Händen hielt, etwa Gemeinderechnungen, Schriftstücke oder dergleichen, die vielleicht mitteilen, wieviel Abgaben der einzelne Bürger oder die Gemeinde zu bezahlen hatten, stößt immer und immer wieder auf Wertbezeichnungen, die dem Menschen der heutigen Zeit nur noch dem Namen nach bekannt sind. Hinter diesen Namen taucht eine vergangene Zeit auf: die Welt unserer Vorfahren und Ahnen. Sie kennen zu lernen ist Dank und Pflicht ihnen gegenüber.

Die älteste und bis zum 13. Jahrhundert einzige deutsche Münze war der Pfennig (lat. denarius, daher das heute noch geltende Zeichen: ₰). Er wurde ursprünglich in feinem Silber geprägt und wog 1½—2 Gramm. Allmählich wurde er wertloser. Seit dem 16. Jahrhundert wurde er in Kupfer geprägt. Woher der Name kommt, ist unsicher. Im 12. und 13. Jahrhundert wurden die Denare, so nannte man die Pfennige noch, teilweise auch einseitig geprägt.

Der Groschen wurde zuerst in Frankreich, neben den Denaren, als größere, dickere Silbermünze im Jahre 1200 geprägt. Sein Wert betrug 12 ₰. Der Prägeort war Tours. Nach dieser Stadt wurde er in Frankreich „Grossi Touronenses" genannt. Im Rheinland, wo die Groschen nachgeahmt wurden, hieß man sie Turnosen. Um 1300 gab es in Böhmen „Grossi Pragenses". Groß wird tschechisch = grosch gesprochen, daher kommt der Name.

Der Gulden wurde im Jahre 1252 in Florenz, als Goldmünze im Werte eines Pfundes damaliger Pfennige, geprägt. Nach dem aufgeprägten Stadtwappen wurde die Münze floremi genannt. Nachahmung erfolgte in Italien, Ungarn und Deutschland (Goldgulden). Der Gulden sank allmählich im Werte sehr stark. Im 17. Jahrhundert verdrängte der Dukat den Goldgulden.

Der Taler wurde im Jahre 1484 in Tirol als größere Silbermünze geprägt. Dem Wert nach war er dem Goldgulden gleich. Er wurde deshalb auch oft Guldengroschen oder Gülding genannt. Seit dem Jahre 1519 wurde er auch in Joachimstal geprägt. Joachimstal (Tschechoslowakei) liegt ungefähr 30 Km. nördlich von Karlsbad. Ganz in der Nähe ist die deutsche Grenze und der 1215 m hohe Fichtelberg. Von dem Worte Joachimstaler Güldiner wurde bei der weiteren Ausdehnung dieser Prägung der Name Taler abgeleitet. Vom Jahre 1566 ab wurden für den Reichstaler immer 68 Kreuzer = 24 Groschen bezahlt.

Der Kreuzer wurde nach dem Gepräge benannt: 2 Kreuze wurden schräg übereinander gelegt. Sein Wert betrug 4 Pfg. Er war zuerst im 16. Jahrhundert in Tirol im Gebrauch, später allgemein in Süddeutschland — anfangs silbern, später kupfern.

Der Heller war ein Halbpfennigstück und wurde nach der Stadt Hall (Schwäb. Hall) benannt.

Der Rappen (Rappe, oberdeutsch: Rabe) wurde nach dem Vogelkopf auf den in Freiburg i. Br. geprägten Stücken im 15. Jahrh. so genannt. Er wird heute noch in der Schweiz gebraucht (Wert = 1 Centime = 0,81 ₰). — Der Batzen (von bätz, petz = der Bär) ist eine Silbermnüze der Schweiz aus dem 16. Jahrhundert. Der Bär ist das Wappentier der Stadt Bern.

Die Mark war ursprünglich ein Gewicht. Der Name kommt von dem Stempel, den die Münzstätten den Silberkuchen dieses Geheit der neuen deutschen Reichswährung präges gaben. 1871 wurde sie als Münzeinübernommen.

K. K.

Das Neueste in Kürze

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte erreichte das Luftschiff „Graf Zeppelin" Montag früh um 10.35 Uhr MEZ. Rio de Janeiro. — Es wird voraussichtlich am 1. Juli um Mitternacht seine Rückreise nach Deutschland antreten.

Wie aus Rom berichtet wird, folgt dem Rücktransport kleinerer Truppenabteilungen aus italienisch Ostafrika nun auch die Heimschaffung größerer Truppeneinheiten. Dabei sollen zunächst die Truppen berücksichtigt werden. die im Frühjahr 1935 als erste nach Ostafrika abgereist sind.

Die jüngste, kaum 6jährige Tochter Mussolinis, ist seit einigen Tagen an Kinderlähmung schwer erkrankt. Nach neuesten Mitteilungen soll sie jedoch die Krisis überstanden haben.

Handball-Länderspiel in Stuttgart

Deutschland — Schweiz am 16. August

Bei der diesjährigen Handball-Reichstagung, die anläßlich der Austragung der diesjährigen deutschen Handball-Meisterschaft in Dortmund stattfand, gab Reichsfachamtsleiter Brigadeführer Herrmann einen Beschluß bekannt, der in Stuttgart und Württemberg mit größter Freude aufgenommen werden wird: Das wichtigste nacholympische Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz findet in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn statt! Das Länderspiel wird am 16. August zur Durchführung gelangen und dabei wird in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn die große Schlußkundgebung der Olympischen Spiele übertragen werden. Württembergs Pionierarbeit für den Handball ist mit der Uebertragung dieses Länderspieles wieder einmal in erfreulicher Weise belohnt worden.

Marktberichte

Schweinemärkte. Güglingen: Milchschweine 22 bis 26, Läufer 45 bis 62 M. — Schwäb. Hall: Milchschweine 20 bis 27, Läufer 32 M. — Herrenberg: Milchschweine 27 bis 36, Läufer 40 bis 60 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 24 bis 31 M. — Ravensburg: Milchschweine 18 bis 28 M. — Saulgau: Milchschweine 27 bis 32 M.

Ravensburger Viehmarkt vom 27. Juni. Aeltere Ochsen 550 bis 640, Arbeitsochsen 450 bis 570, Kälberkühe 460 bis 550, Milchkühe 330 bis 420, trächtige Kühe 450 bis 540, hochträchtige Kalbeln 450 bis 550, fühlbar trächtige 400 bis 460, Anstellrinder 140 bis 280 M.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 29. Juni. Gold 2840, Silber 41.10 bis 43.20 M. je Kilo, Reinplatin 3.60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 3.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3.45 M. je Gramm.

Hauptschriftleiter: i. V. Walter Eschemann.

Kraftfahrer Achtung!

Aus dem Straßenbericht des DAC.

Zwischen Deckenpfronn—Gärtringen: gesperrt. Umleitung: für den Durchgangsverkehr über Kuppingen—Nufringen—Gärtringen. — **Bad Teinach-Oberkollwangen:** gesperrt. Umleitung: über Bad Teinach—Rötenb.—Würzb.—Oberkollwangen.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Südwestliche, später mehr nach Westen drehende Winde, einzelne, zum Teil gewitterige Regenfälle, im ganzen etwas unbeständigerer Witterungscharakter, zunächst warm, später Temperaturen etwas zurückgehend.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad.

*

Liebenzell, 29. Juni. Am Freitag weilte Landrat Nagel aus Göppingen, früher Landrat in Calw, mit den Kreisverbandsbeamten des Kreises Göppingen und mit Kreisleiter Baptist, Göppingen, in Bad Liebenzell. Gemeinsam mit Landrat Dr. Haegele, Regierungs-Assessor Dr. Hailer aus Calw und mit Bürgermeister Klepser besuchten sie am Abend die festliche Beleuchtung der Kuranlagen, zu der die Kurkapelle ihre Weisen erklingen ließ.

Pforzheim, 28. Juni. (Pforzheim prägt die olympischen Siegermedaillen.) Der Olympische Ausschuß hat die Herstellung der olympischen Siegermedaillen in Gold, Silber und Bronze, etwa 900 Stück an der Zahl, der bekannten Pforzheimer Firma B. H. Mayer übertragen. Der Entwurf stammt von einem italienischen Bildhauer. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite die Siegesgöttin mit dem Ehrenkreuz, auf der Rückseite einen Olympiasieger, den seine Kameraden auf den Schultern aus dem Stadion tragen.

Auch wenn Du keine Kinder hast, darf das kein Hinderungsgrund sein! Nimm ein NSV-Kind auf 6 Wochen in Pflege und Du wirst ein Erleben haben, das Dir eine schöne Erinnerung bleibt alle Deine Edentage!

Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1936 tritt das Urkundengesetz in Kraft.

Soweit nicht andere Behörden und Urkundspersonen bereits von amtswegen in der neuen Steuer tätig werden müssen, ist im Bezirk des Finanzamts Hirsau zur Festsetzung und Erhebung der Urkundensteuer, sowie zum Verkauf von Urkundensteuermarken **neben** dem Finanzamt nur das Zollamt Calw befugt.

Hirsau, den 29. Juni 1936.

Finanzamt.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Freiw. Feuerwehr Calw

Die Feuerwehr beteiligt sich am **Sonntag, den 12. Juli,** am

Kreisfeuerwehrtag in Gechingen

Der Spielmannszug geht mit. Die Kameraden, die sich beteiligen, haben sich bis **spätestens Samstag abend** bei ihrem Zugführer zu melden. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Das Kommando: Wochele.

Kinderbettstellen

in großer Auswahl bei

Carl Herzog EISENHANDLUNG

Aus Privathand, gebrauchtes gut erhaltenes

eich. Herrenzimmer

zu verkaufen.

Neues

eich. Schlafzimmer

günstig abzugeben.

Möbelwerkstätte Chr. Riedhammer, Bischofstr. 44

Stürner

Kraftfahrzeug-Mechanikermeister

Telefon 674

BMW Reparaturen Ersatzteile Zündapp

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 1. Juli 1936, nachmittags 3—4 Uhr im Hause der Kreisfürsorgebehörde Calw, Bahnhofstraße 42.

Mein optisches Fachgeschäft

befindet sich ab **1. Juli 1936**

Leopoldstraße Nr. 5

Robert Spieth, Optisches Fachgeschäft, Pforzheim i. B.

— Lieferant sämtlicher Krankenkassen —

Gebrauchte

Dachziegel

verkauft billig

H. Heugle, Burgsteige 22

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft" kleine, aber häufige Anzeigen die Kundschaft!

Sommerliche

3—4-Zimmer-Wohnung

in **Calw od. Hirsau** von ruhigem Ehepaar auf 1. Oktober zu mieten **gesucht.**

Angebote unter **A. B. 198** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Willst **blitzblank** Du die Möbel sehn, nimm Dr. Erfles

„Wunderschön"

Car Serva, Farbwaren

Fahre mit meinem **Omnibus am Donnerstag**

nach Stuttgart

Abfahrt Bad Teinach 9 Uhr, Calw 9.15 Uhr

Omnibus-Hammann Bad Teinach.

Achtung!

Am Mittwoch sind billige

Einmach-Kirschen

auf dem Markt.